

Die Militärseelsorge in Deutschland

Konfessionell getrennt – ökumenisch wirksam



Dr. Martin Dutzmann ist seit dem 1.10.2005 Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche und seit dem 25.9.2008 Evangelischer Militärbischof im Nebenamt.

Der Heilige Stuhl hat den Bischof von Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck, zum neuen Katholischen Militärbischof ernannt. Ich freue mich auf die ökumenische Zusammenarbeit mit meinem Bruder im Amt der kirchlichen Leitung.

Militärseelsorge in Deutschland ist Teil kirchlicher Arbeit und geschieht im Auftrag und unter Aufsicht der Kirche. In ihrem kirchlichen Auftrag sind die Militärgeistlichen ausschließlich kirchlichem Recht verpflichtet und von staatlichen Weisungen unabhängig. Die Militärseelsorgerinnen und Militärseelsorger werden von den verschiedenen Kirchen für ihren Dienst in der „Kirche unter den Soldaten“ entsandt und bleiben mit ihnen verbunden. Die beiden Militärbischöfe werden vom Rat der EKD bzw. vom Heiligen Stuhl ernannt. Sie nehmen jeweils für ihre Kirche die kirchliche Leitung der Militärseelsorge wahr. Daher gibt es die Seelsorge in der Bundeswehr nur in konfessioneller Gestalt: Katholische und Evangelische Militärseelsorge.

Wenn auch die Arbeit der Militärseelsorge unter konfessionellem Vorzeichen geschieht, so ist doch die ökumenische Zusammenarbeit in diesem Arbeitszweig der Kirchen von besonderer Bedeutung. Sie ist in den über fünfzig Jahren ihrer Praxis zur Selbstverständlichkeit geworden. Wir begleiten die Soldatinnen und Soldaten im Inland und bei ihren Auslandseinsätzen auf der gemeinsamen Grundlage des Evangeliums von Jesus Christus und er-

mutigen sie in kritischer Solidarität zu verantwortungsvollem Handeln in ihrem Leben und Dienst. Diese gemeinsame Aufgabe verlangt gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Planung. Beide Zweige der Militärseelsorge sitzen gleichsam in einem Boot.

Für diese Zusammenarbeit ist die gegenseitige Achtung vor dem Bekenntnis des anderen eine entscheidende Voraussetzung. Weder soll eine Übereinstimmung dort vorgetäuscht werden, wo sie nicht besteht, noch soll die Zusammenarbeit dort versagt bleiben, wo sie ohne Verfälschung des kirchlichen Bekenntnisses möglich ist. Solche Praxis der Zusammenarbeit in einem kirchlichen Arbeitsfeld kann sich als Segen für das gesamte ökumenische Miteinander unserer Kirchen erweisen, zeigt sich hier doch, dass die beiden Konfessionen mehr verbindet als sie trennt. In der Militärseelsorge nehmen wir einander nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung wahr. Allerdings wird gerade in der Zusammenarbeit beider Militärseelsorgen schmerzlich deutlich, welche Hürden bis zur vollständigen Einheit der Kirche Jesu Christi noch zu überwinden sind.

Oftmals kommen Soldatinnen und Soldaten in der Begegnung mit den Militärgeistlichen zum ersten Mal in Kontakt mit der Kirche. Vor diesem Hintergrund ist es entscheidend für unsere Glaubwürdigkeit, dass wir trotz aller konfessionellen Verschiedenheit gemeinsam Zeugnis von der freimachenden Gnade

Gottes geben. Je mehr uns das ökumenische Miteinander gelingt, desto glaubwürdiger wird unsere Botschaft von der Liebe Gottes sein, die allen Hass und alle Entzweiung überwindet. Je deutlicher wir machen können, dass wir in aller konfessionellen Vielfalt den Reichtum von Gottes Verheißung an alle Menschen gemeinsam verkündigen, desto überzeugender wird die Botschaft für die Menschen sein – auch für jene, die keiner Kirche angehören. Vor allem müssen wir die noch bestehende Trennung am Tisch des Herrn zu überwinden suchen. So werden wir glaubwürdige Zeugen für die frohe Botschaft von der Versöhnung Gottes mit den Menschen.

Ein besonderes Aufgabenfeld der Militärseelsorgerinnen und -seelsorger ist der Lebenskundliche Unterricht. Er ist gemeinsames Anliegen beider Zweige der Militärseelsorge und der Streitkräfte. Die Weiterentwicklung dieser wichtigen Ergänzung zur Ethischen Bildung in den Streitkräften geschieht in engem Zusammenwirken von Katholischer und Evangelischer Militärseelsorge. Das gemeinsame Leitbild des Gerechten Friedens zeigt die große Übereinstimmung beider großer Kirchen im friedensethischen Diskurs. Das erleichtert die ökumenische Zusammenarbeit. In den verschiedenen Initiativen zur Verbesserung der berufsethischen Qualifizierung von Soldatinnen und Soldaten arbeiten katholische und evangelische Militärseelsorgerinnen und Militärseel-
sorger eng zusammen.

So haben evangelische Militärgeistliche wesentliche Impulse bei der Konzeption des Zentrums für ethische Bildung in den Streitkräften (zebis) gegeben, das vor einem Jahr von meinem Katholischen Amtsbruder errichtet wurde. Zwei evangelische Geistliche sind Mitglieder im Wissenschaftlichen Beirat des Zentrums. Ebenso arbeiten die Direktorin des zebis und ein Mitglied des Katholischen Militärbischofsamtes in der von mir berufenen Arbeitsgemeinschaft Ethische Bildung in den Streitkräften mit. In diesem guten ökumenischen Miteinander wollen wir Soldatinnen und Soldaten Orientierung geben für den Dienst und Beruf in der Bundeswehr und das Leben als Staatsbürgerin bzw. Staatsbürger. Damit leisten beide Zweige der Militärseelsorge gemeinsam einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Inneren Führung.

In Gottes Namen begleiten, ermutigen, verkündigen und orientieren – unter diesen vier Begriffen lassen sich die beschriebenen Aufgaben der Militärseelsorge zusammenfassen. Glaubwürdig können wir diese Aufgaben nur erfüllen, wenn Katholische und Evangelische Militärseelsorge dies in einem guten ökumenischen Miteinander tun. Daran wollen wir alle mittun – konfessionell getrennt, aber ökumenisch wirksam. Daher freue ich mich auf die ökumenische Zusammenarbeit mit meinem Bruder im Amt des Katholischen Militärbischofs, Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck. Für seinen Dienst erbitte ich Gottes Segen und Geleit. ■